

Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung
Calwer Tagblatt



Alleiniges Amtsblatt für Stadt und
Oberamtsbezirk Calw

Nr. 278

Dienstag, 28. November 1933

Bezugspreis: Monatlich RM. 1,50 durch Träger. Bei Postbezug zuzüglich Zustellgebühr. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 6 Pfg. (Bettelmessung 20 Pfg.). Bei Wiederholung Nachsch. Ermäßigungen für beide Teile Calw. Für richtige Werbung nach durch Freispruch aufgenommenen Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

1. Jahrgang

Ein Blutzeuge des neuen Deutschland

Der Führer am Grabe des durch Heimwehremord gefallenen Reichswehrsoldaten in Nürnberg

Nürnberg, 28. Nov. In Gegenwart des Führers fand am Montag auf dem Nürnberger Westfriedhof die Beisetzung des von österreichischen Heimwehrenten erschossenen Reichswehrsoldaten Philipp Michael Schumacher von der 6. Kompanie des Infanterieregiments 21, Nürnberg, in Form eines feierlichen Staatsaktes statt. Tausende hatten sich auf dem winterlichen Friedhof eingefunden.

Im Anschluß an die Grabrede des Geistlichen legte der Reichswehrminister namens des Reichspräsidenten und als Befehlshaber der Wehrmacht Kränze nieder. Dann trat

Reichskanzler Adolf Hitler

als Vertreter des ganzen deutschen Volkes an das offene Grab. Mit den Worten: „Mein lieber toter Kamerad“ begann der Führer seine von einem tiefen Ernst getragene Ansprache, in der er etwa ausführte: „Ich bin hierher gekommen als Vertreter jener 40 Millionen Deutschen des 12. November. Ihr Geist, der Geist des deutschen Volkes, steht heute hier an diesem Grabe. Das deutsche Volk gibt mit diesem Kranz seinem jungen deutschen Soldaten den letzten Gruß. Denn sie alle haben sich zu dem Ideal bekannt, dem dieser Soldat diente und dem er sein junges Leben hingeben mußte. Ich weiß, so führte der Kanzler weiter aus, daß in diesen Tagen durch ganz Deutschland eine Welle des Schmerzes und der Erbitterung geht. Ich weiß aber auch, daß wir gerade an der Wunde dieses Opfers, dieses toten jungen deutschen Soldaten überzeugt sein dürfen, daß er nicht umsonst gefallen ist.“

Unter Hinweis auf die Worte des Reichswehrministers erklärte der Kanzler: „Die Wehrmacht hat in diesem Toten einen Blutzeugen des neuen Deutschland. Das ganze deutsche Volk aber sehe in ihm einen Märtyrer für die deutsche Sache. Er glaube, daß aus diesem Todesopfer das erwachsen werde, was wir alle ersehnen.“ Mit erhobener Stimme rief der Kanzler aus: Die Mörder dieses deutschen Soldaten sind nicht identisch mit den Millionen unserer Stammesbrüder jenseits der Grenze. Würden diese Stammesbrüder die Möglichkeit besitzen, ihre Stimme frei zu erheben, so würden sie sich feierlich losagen von den Mördern und den Prinzipien, aus denen diese Blutschuld erwuchs. Ich bin überzeugt, daß das Bekenntnis auch drüben kein anderes sein würde als es hier im Reich heute bereits ist.“ Deshalb aber dürfe, so betonte der Führer, für uns dieser Opfertod nicht eine Quelle neuer Erbitterung, sondern in einen Zeugen des Glaubens werden, zu einem Zeugen für diese neue deutsche Gemeinschaft.

Diesen Kranz lege ich zugleich aber auch nieder im Namen der deutschen Jugend, die in diesem Toten nicht nur wieder ein Vorbild sehen soll für sich, sondern zugleich auch eine ernste Mahnung, was das Vaterland von dem Einzelnen fordert, und was der Einzelne bereit sein muß, dem Vaterland zu geben. Wenn die deutsche Jugend sich zu dem gleichen Geist bekennt, der in dem Opfer dieses toten Soldaten seine lebendige Verkörperung findet, dann kann und wird aus Leid und Schmerz, die uns heute bewegen, dereinst wieder eine bessere Zukunft für unser Volk erwachsen.

Verfassung der Feierabend-Organisation

Nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ - Der erste Schritt auf dem Weg zur neuen Gesellschaft des nationalsozialistischen Staates

Berlin, 28. Nov. Im Festsaal des preussischen Staatsrates veranstaltete die Deutsche Arbeitsfront Montag nachmittag eine große Kundgebung, die der Organisation der Freizeit gewidmet war. Reichsminister Dr. Goebbels führte zur Begrüßung u. a. folgendes aus:

Wenn die Arbeit, die heute in dieser Zusammenkunft ihren Anfang nehmen soll, unter einem glücklichen Stern steht, dann glaube ich, beginnen wir damit ein Werk, das für die ganze weitere soziale Entwicklung unseres Volkes von ausschlaggebender Bedeutung sein wird. Diese Arbeit hat bereits Vorbilder in anderen Staaten. Ich glaube, es wäre aber grundfalsch, wenn wir uns an diese Vorbilder hielten und ohne jede Einschränkung an sie anschließen wollten. Wir sind der Überzeugung, daß dieses Werk „Kraft durch Arbeit“ ein Ausdruck eines ausgesprochen deutschen und ausgesprochen nationalsozialistischen Wesens ist. Es handelt sich darum, den Feiertag zu organisieren, und zwar von der Erkenntnis ausgehend, daß ein Staat, der wirklich mit dem Volk identisch und verbunden ist, das Volk niemals sich allein überlassen soll, sondern daß der Staat nicht nur die Arbeit, sondern auch den Feiertag organisieren muß.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, überbrachte der Versammlung die Grüße des Führers. Danach sprach

der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley.

Er ging zunächst auf die Entwicklung der Arbeitszeit in Deutschland ein und gab der Ansicht Ausdruck, daß wir in der nächsten Zukunft wahrscheinlich gezwungen sein würden, aus Konkurrenzgründen das Arbeitstempo, die Arbeitsmethoden, die Mechanisierung und Rationalisierung bestimmter Industrien noch weiter zu erhöhen, daß wir aber gleichzeitig, um die Menschen überhaupt zu erhalten, die Arbeitszeit verkürzen müßten. Die bisherige Entwicklung habe zu folgender Erkenntnis geführt: Entweder man hätte durch ein vernünftiges Arbeitstempo die frühere Arbeitszeit erhalten sollen oder aber man steigere das Arbeitstempo und müsse dann die Arbeitszeit verkürzen oder man verkürze die Arbeitszeit und sei dann gezwungen, das Arbeitstempo zu steigern. Den letzten Weg seien wir gegangen. Dieser Weg würde aber zum Ruin unseres Volkes führen, wenn nicht gleichzeitig dafür gesorgt würde, daß das Volk in seiner Freizeit eine völlige Ausspannung von dem überforderten Tempo des Alltages erhalte. Was früher in diesem Sinne versprochen oder angedeutet worden sei, sei nicht gehalten worden. In allen Ländern außer Italien seien nur kümmerliche Ansätze zu verzeichnen.

Nach einer Skizzierung des faschistischen „Dopolavoro“ schilderte Dr. Ley die Erwägungen, die zu dem Plan der deutschen Freizeitorganisation geführt haben. Ueber allem stehe das vom Führer geprägte Wort: „Wie erhalten wir dem Volke die Nerven in der Erkenntnis, daß man nur mit einem nervenstarken Volk Politik treiben kann?“ Da die

Arbeitszeit von den schaffenden Menschen Höchst- und Spitzenleistungen verlangt, muß man in der Freizeit als Nahrung der Seele, des Geistes und des Körpers das Beste vom Besten bieten. Wir müssen eine Freizeitorganisation schaffen, in der alle Menschen zu Hause sein sollen, vor allem auch der Unternehmer, der in Italien völlig fehlt. Denn gerade dadurch, daß der Mensch in seiner Freizeit mit Menschen anderer Berufe zusammengeführt wird, erhält er schon eine Ausspannung an sich. Aber nicht allein deshalb müssen wir diesen Fehler vermeiden, sondern auch im Hinblick auf das größte und letzte Ziel, aus dieser Freizeitorganisation die wahre nationalsozialistische Gesellschaftsordnung zu formen, müssen wir vermeiden, Organisationen der verschiedenen Klassen und Verbände zu bilden. Grundgesetz muß sein: nicht der, der Geld hat und Besitz sein eigen nennt, hat ein Anrecht auf den Genuß unserer Kultur, sondern nur der, der ein inneres Bedürfnis danach hat, ganz gleich, ob ihn das Schicksal mit irdischen Gütern gesegnet hat. Als letztes erkennt die Freizeitorganisation, daß neben der Nahrung der Seele, des Geistes, auch eine gesunde Nahrung des Körpers sein muß.

Wie werden wir diese Ziele erreichen? Die Freizeitorganisation „Kraft durch Freude“ wird ganz analog dem Aufbau der Partei von unten nach oben vor sich gehen. Ueberall im Lande werden Gemeinschaften gebildet werden, aus allen Schichten und Klassen des Volkes, Gemeinschaften des Dorfes, Gemeinschaften der Straßen oder Stadtteile, Gemeinschaften der Betriebe, Gemeinschaften, die besondere Zweige der Kultur pflegen wollen, wie Gesangsvereine, Theatervereine, Vergnügungsvereine. Diese Vereine werden wir zur größeren Aktionsfähigkeit zusammenfassen. In jeder größeren Stadt oder in einem Distrikt wird der Mittelpunkt dieses geselligen Lebens das „Haus der deutschen Arbeit“ bilden. Es muß äußerlich architektonisch das Schönste sein, was die Stadt zu bieten hat, und alle Einrichtungen enthalten, die zur Freude und zur Ausspannung der Menschen dienen sollen. Die Leitung der Organisation „Kraft durch Freude“ innerhalb der Arbeitsfront unterhält folgende Ämter: ein Amt für Kultur, ein Amt für Erziehung des Volkes, ein Amt für Reisen und Wandern, ein Amt für gegenseitige Selbsthilfe und Unterstützung, ein Amt für die Würde und Schönheit der Arbeit, ein Amt für Urlaub und Unterbringung im Urlaub und ein Amt für Unterricht und Ausbildung. Es wird in Deutschland außerhalb dieser Organisation nichts geben, das Besseres bieten könnte.

Neben der Nahrung der Seele müssen wir für die Erhaltung des Körpers Sorge tragen, und zwar nicht nur bei der Jugend, sondern auch bei den älteren Jahrgängen. Als Drittes werden wir das Reisen und Wandern organisieren, wobei an billige Wochenend- und Ferienfahrten gedacht ist. In diesem Zusammenhang steht auch die Organi-

sation des Urlaubs. Aber nicht nur die Naturschönheiten müssen wir dem Volke zeigen, auch die Schönheit des Arbeitsplatzes organisieren. Wieviel kann hier mit geringen Mitteln getan werden, um dem schaffenden Menschen Zerstreuung und Ausspannung während der Arbeit zu vermitteln! Das Amt für Unterricht und Ausbildung wird es jedem ermöglichen, sich unentgeltlich Wissen und Kenntnisse anzueignen. Dann wird diese Organisation ihr Augenmerk auf die Familien und das Heim des Arbeiters richten müssen. Durch ein großzügiges Selbsthilfswerk wollen wir dem arbeitenden Menschen gesunde Wohnungen schaffen, und es ist zu hoffen, daß bereits bis zum 1. Mai 1934 die erste Etappe von Tausenden von Arbeiterhäusern in Angriff genommen werden kann.

Als letztes großes Ziel, so erklärte Dr. Ley abschließend, wird — so hoffen wir — aus der Freizeitbewegung die neue Gemeinschaft des nat. soz. Staates geboren werden, und deshalb soll dieses große gewaltige Werk im Hinblick auf das herrliche Ziel auch schon im Namen unser Vollen zum Ausdruck bringen. Nicht „Freizeit“, nicht „Feierabend“, nicht „Nach der Arbeit“ — unser Werk heißt „Nationalsozialistische Gemeinschaft! Kraft durch Freude“.

Reichsarbeitsminister Seidte gab dem Empfinden der Versammlung Ausdruck mit den Worten, daß man heute Zeuge eines Ereignisses von großer geschichtlicher Bedeutung sei, das am 2. Mai begonnene, damals fast unmöglich erscheinende Werk habe heute seine Krönung und seinen Abschluß gefunden. Man dürfe froh und stolz sein, an solchen Tagen mitarbeiten zu dürfen. Mit Bewunderung sehe das deutsche Volk auf die Männer, die ihm so Großes schenken. Der Reichsarbeitsminister schloß mit einem herzlichen Glückwunsch zu dem Gelingen dieser großen Arbeit.

Reichswirtschaftsminister Schmitt verlas dann folgenden Aufruf an alle schaffenden Deutschen

Die Wahl vom 12. November hat gezeigt, daß bis auf eine verschwindende Minderheit alle schaffenden Deutschen, ganz gleich, ob sie als Unternehmer, als Arbeiter oder Angestellte tätig sind, sich freudig hinter die von Adolf Hitler geführte Reichsregierung stellen und am Aufbau des neuen Staates und der neuen Wirtschaft mitzuarbeiten gewillt sind. Das Bekenntnis zu unserem Führer bedeutet für die schaffenden Menschen eine Abgabe an den marxistischen Grundsatz des Klassenkampfes, bedeutet ein Bekenntnis zum Geist der Volksgemeinschaft und der gegenseitigen Achtung und Gleichberechtigung von Arbeitern und Unternehmern. Diese Tat soll gelohnt werden.

Die Zeit ist reif, daß das Werk, das am 2. Mai durch die Übernahme der alten Gewerkschaften in die Arbeitsfront begonnen worden ist, nunmehr seine Krönung erhält. Die Deutsche Arbeitsfront ist die Zusammenfassung aller im Arbeitsleben stehenden Menschen ohne Unterschied ihrer wirtschaftlichen und sozialen Stellung. In ihr soll der Arbeiter neben dem Unternehmer stehen, nicht mehr getrennt durch Gruppen und Verbände, die der Wahrung besonderer wirtschaftlicher oder sozialer Schichtungen und Interessen dienen. Der Wert der Persönlichkeit, einerlei, ob Arbeiter oder Unternehmer, soll in der Deutschen Arbeitsfront den Ausschlag geben. Vertrauen läßt sich nur von Mensch zu Mensch, nicht aber von Verband zu Verband gewinnen.

Nach dem Willen unseres Führers Adolf Hitler ist die Deutsche Arbeitsfront nicht Stätte, wo die materiellen Fragen des täglichen Arbeitslebens entschieden, die natürlichen Unterschiede der Interessen der einzelnen Arbeitsmenschen aufeinander abgestimmt werden. Für die Regelung der Arbeitsbedingungen werden in kurzer Zeit Formen geschaffen werden, die dem Führer und der Gefolgschaft eines Betriebes die Stellung zuweisen, die die nationalsozialistische Weltanschauung vorschreibt.

Das hohe Ziel der Arbeitsfront ist die Erziehung aller im Arbeitsleben stehenden Deutschen zum nationalsozialistischen Staat und zur nationalsozialistischen Gesinnung. Sie übernimmt insbesondere die Schulung der Menschen, die dazu berufen werden, im Betrieb und in den Organen unserer Sozialverfassung, der Arbeitsgerichte und der Sozialversicherung maßgebend mitzuwirken. Sie wird dafür sorgen, daß die soziale Ehre des Betriebsführers wie seiner Gefolgschaft zu einer entscheidenden Triebkraft der neuen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung werden kann.

So rufen wir heute alle deutschen Arbeiter der Stille und der Faust auf, in die Deutsche Arbeitsfront einzutreten, um in ihr alle Kräfte zum Gelingen des großen Werkes zu sammeln.

Reichswirtschaftsminister Schmitt erklärte nach Verlesung des Aufrufs, nun solle das hohe Ziel der Erneuerung der Nation auch in den Einrichtungen und dem Aufbau der Wirtschaft und Sozialverfassung seine Verwirklichung finden. Es gehe jetzt um die Herausstellung des schaffenden deutschen Menschen, wie er zum Ausbau des Reiches und der Wirtschaft gebraucht werde. Es gehe darum, die Kräfte freizumachen und die Leistungen zu entwickeln, die der Volksgemeinschaft Nutzen bringen. Im Vertrauen auf die Führung, auf die eigene Kraft, auf dem Boden starker Rechtssicherheit werde das deutsche Volk den Kampf nicht nur für die politische Zukunft, sondern auch für die wirtschaftliche Wiedergesundung aufnehmen.

Arbeitschlacht und öffentliche Finanzen

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Pg. Reinhardt äußerte sich in einer Presseunterredung eingehend über die bisherigen Erfolge im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und die Entwicklung der Reichsfinanzen. Reinhardt erklärte dabei u. a.:

Die Maßnahmen im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit können sich zum erheblichen Teil erst jetzt auswirken, diejenigen im Rahmen des Gesetzes vom 1. Juli 1933 sowohl als auch diejenigen im Rahmen des Gebäudeinstandsetzungsgesetzes vom 21. September 1933. Darüber hinaus haben wir vor einigen Tagen 72,5 Millionen Mark aus der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit verteilt für Arbeiten, die in der nächsten Zeit in Angriff genommen werden. Auch andere Arbeiten, die zu einer Erhöhung der Beschäftigung in den Innenberufen führen werden, sind für die nächsten Wochen noch in Aussicht genommen. Dabei werden vor allem die Wohlfahrtserwerbslosen wieder der Arbeit zugeführt werden.

Die Zahl der Hausgehilftinnen hat sich bereits um rund 100 000 erhöht. Es ist sicher, daß diese Entwicklung sich fortsetzen wird. Auf Grund des Gesetzes zur Förderung der Ehestandsdarlehen sind bis heute rund 100 000 Ehestandsdarlehen gewährt worden. Ich werde in Zukunft laufend rund 20 000 Ehestandsdarlehen monatlich gewähren. Die von der Jahreszeit unabhängige Entlastung des Arbeitsmarktes beträgt in Auswirkung der Gesetze zur Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft und zur Förderung der Ehebeziehungen rund 50 000 monatlich.

Die Zunahme der Beschäftigtenzahl, die sich in Auswirkung des Gebäudeinstandsetzungsgesetzes und des Gesetzes über Steuerfreiheit für Erlaßbeschaffungen in den Innenberufen ergibt, schätzt Pg. Reinhardt von Ende September bis Mitte Februar auf mindestens 560 000. Weiter verwies der Staatssekretär darauf, daß es durch das Gemeindefinanzschulden- und die immer größer werdende Erzielbarkeit der Steuerquellen der Gemeinden, den Gemeinden ermöglicht werde, ihre Haushalte einigermaßen in Ordnung zu bringen und wieder als Auftraggeber von Handwerk, Gewerbe und Industrie in Erscheinung zu treten. Nicht ohne Bedeutung werde auch die grundlegende Vereinfachung unseres gesamten Steuerwesens sein, die in Vorbereitung sei. Mit der Vereinfachung der Steuern und dem verwickelten Steuerrecht werde Schluss gemacht. Das neue Steuersystem werde sozial gerecht und die Steuern würden wirtschaftlich tragbar sein. Die Steuerentlastung werde von Jahr zu Jahr größer werden können, weil infolge der Belebung der Wirtschaft die Steuerquellen immer ergiebiger werden. Schon jetzt sei eine sehr erfreuliche Entwicklung der Reichsfinanzen festzustellen. Das Haushaltsjahr 1933 werde das erste sein, in dem die Steuereinnahmen nicht mehr unter dem Voranschlag zurückbleiben, sondern diesen erreichen, wahrscheinlich sogar übersteigen würden.

Das Recht auf Arbeit

Der bekannte Leiter des Ausschusses für Wirtschaftspolitik in der Reichsleitung der NSDAP, Bernhard Köhler, bezeichnet in seiner Schrift „Recht auf Arbeit“ dieses Recht als das Grundgesetz, von dem alle anderen arbeitsrechtlichen Regelungen auszugehen haben. Das Recht auf Arbeit sei das Unrecht der Arbeit. Es sei zwar auch im Art. 163 der Weimarer Verfassung verankert gewesen, aber nur auf dem Papier. Das heutige Deutschland werde die Rechtsgrundzüge des neuen Arbeitsgesetzbuches erst dann verfinden und in Kraft setzen, wenn durch den Gesundungsprozess der deutschen Wirtschaft die sachliche Voraussetzung für die sofortige Durchführung und Verwendung der Rechtsgrundzüge gegeben sei. Zunächst müsse also einmal die Arbeitslosigkeit überwunden werden. Damit werde dann die Voraussetzung für die Durchführung eines Rechts auf Arbeit geschaffen.

Stoßtrupp der Arbeit

Bei der letzten Tagung des Kleinen Konvents der Deutschen Arbeitsfront wurde u. a. auch die Bildung von „Stoßtrupp der Arbeit“ in Erwägung gezogen. Wie einem Nachrichtenbüro der Arbeitsfront geschrieben wird, wären solche Stoßtrupps überall da einzusetzen, wo ein Industriezweig gefährdet oder ein Betrieb schwach und bei normalen Bedingungen nicht mehr lebensfähig sei. Die Ursache dieser Schwäche könne in allgemeinen Veränderungen liegen und brauche nicht immer in der schlechten Führung der betreffenden Industrie gesucht werden. Es können bei solchen gefährdeten Industrie oder Betrieben die normalen Löhne nicht gezahlt werden. Der organisierte Gemeinnutz habe hier einzusetzen.

Es müsse, so wird u. a. weiter erklärt, an die Schutzkonkurrenz ausländischer Industrieprodukte erinnert werden, die von den Arbeitern bedürftigster Völker mit Hungerlöhnen hergestellt und zu einem Spottpreis auf den deutschen Markt geworfen würden. Der deutsche Arbeiter habe viel zu verteidigen, weil er viel zu verlieren habe. Hier müssten die sozialistischen Stoßtrupps der Arbeitsfrontkämpfer eingesetzt werden.

Arbeitsbeschaffung für die Schiffswerften

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat die Reichsregierung, um die deutschen Reedereien in ihren Bemühungen um Aufrechterhaltung einer leistungsfähigen Handelsflotte zu unterstützen, im Rahmen ihrer Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zu verschiedenen Schiffbauplänen beigetragen, so zum Umbau der Ballin-Schiffe der Hamburg-Amerika-Linie; zum

Kaufe die Waren deiner Heimat, damit du kämpfst gegen Hunger und Kälte!

Neubau einzelner kleinerer Schiffe, zum Bau von zwei Schiffen für den Ostafrikanerdienst usw. Bei der verhältnismäßig kurzen Lebensdauer der Seeschiffe und dem raschen Fortschreiten der Technik besteht die Gefahr, daß die deutsche Seeschifffahrt in dem scharfen Wettbewerb mit dem Auslande immer mehr zurückgedrängt wird, wenn nicht im bescheidenen Rahmen für die Verbesserung und Erneuerung des Schiffparks gefordert wird. Die Reichsregierung kann sich der Notwendigkeit nicht verschließen, Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen für die Seeschiffswerften zu treffen, da die ausländischen Werften der Länder, deren Währungen vom Goldstandard abgelöst sind, wesentlich billiger bauen können, als es in Deutschland mit Reichsmark möglich ist.

Oesterreich und das Reich

Bedeutungsaue Erklärungen Dollfuß' und Winklers

Am Sonntag sprachen Bundeskanzler Dr. Dollfuß in Amstetten und Vizekanzler a. D. Winkler in Villach. Beide gaben Erklärungen ab, die sogar von solchen Montagsblättern, die, wie zum Beispiel die „Wiener Sonn- und Montagszeitung“, wegen ihrer unfreundlichen Haltung gegenüber dem Reich bekannt sind, als eine Entspannung der Lage zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich gewertet werden.

Bundeskanzler Dr. Dollfuß sagte u. a.: Man kann mir glauben, daß das sicherlich unerfreuliche Verhältnis zum deutschen Bruderreich nicht von uns beabsichtigt war. Heute hört man verschiedentlich Gerüchte über konkrete Verhandlungen. Unbedeutende und unverantwortliche Persönlichkeiten versuchen sich damit den Anschein zu geben, als ob sie geeignete und berufene Mittler wären. Derartige Zwischenträger habe ich immer abgelehnt und werde sie auch in Zukunft ablehnen. Ich habe immer und überall erklärt: Wir wollen und werden Oesterreich unabhängig erhalten, nicht nur als eigenen Staat, sondern auch innenpolitisch keine Einmischung in unsere Verhältnisse dulden. Unter dieser Voraussetzung habe ich immer unsere Bereitschaft zur Beseitigung der Mißlichkeiten bekundet. Europa ist heute so voll Spannungen, daß jeder es begrüßen muß, wenn wieder eine akute Spannung überwunden werden kann. An uns soll es nicht fehlen, wenn das, worum wir gekämpft haben, gesichert ist.

Vizekanzler a. D. Winkler teilte mit, daß der Wiedereintritt des Landbundes in die Regierung bevorstehe. Nachdem

200 000 Landhelfer in Bauernbetrieben

11. Berlin, 27. Nov. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenfürsorge gewährt bekanntlich den Besitzern von landwirtschaftlichen Betrieben eine finanzielle Beihilfe bei der Einstellung von Arbeitslosen als Landhelfer. Diese Maßnahme hat sich in allen Gegenden Deutschlands voll bewährt. Es sind bis jetzt etwa 200 000 Einzelandhelfer in Bauernbetriebe aufgenommen worden. Darüber hinaus ist neuerdings durch eine Verordnung des Präsidenten der Reichsanstalt die Errichtung von Landhelfergruppen vorgelesen.

Von der Deutschen Gesellschaft für öffentl. Arbeiten, AG., sind nach einer Meldung des Reichsarbeitsministeriums im Arbeitsbeschaffungsprogramm vom 1. Juni 1933 wiederum Darlehen im Betrage von 28,5 Mill. RM. bewilligt worden.

sich der Redner gegen den Legitimusismus ausgesprochen hatte, fuhr er fort: Wir sind für Befriedung mit unseren Nachbarn, aber mit allen Nachbarn, zu denen in erster Linie auch das große Deutsche Reich gehört. Ich glaube, wir sind diesem Frieden nicht so fern, als manche meinen. Wir werden uns sicher bald davon überzeugen können, daß ein solcher Friede möglich ist, und zwar möglich, weil in Oesterreich die innenpolitischen Grundlagen eine Aenderung, einen Wechsel erfahren. Es ist meine feste Ueberzeugung, daß wir mit dem Deutschen Reich sehr bald zu normalen Verhältnissen kommen werden, die nicht nur wir in Oesterreich brauchen, die auch das Deutsche Reich braucht. Bundeskanzler Dollfuß habe den Landbund eingeladen, mit ihm zu verhandeln, weil er Wert auf dessen Mitarbeit lege. In der kommenden Woche würden diese weittragenden politischen Angelegenheiten beraten werden.

Umbildung des Dollfuß-Kabinetts wahrscheinlich
Zwischen Bundeskanzler Dollfuß und dem Führer des Landbundes bzw. der Nationalständischen Front, dem früheren Vizekanzler Ingenieur Winkler, und den Mitarbeitern dieser Gruppe in der Regierung, dem Minister Körber und Staatssekretär Glas, und anderen Landbundesvertretern sind seit einigen Tagen Verhandlungen statt über das Verhältnis dieser Gruppe zur Regierung und über programmatische-politische Fragen. Aenderungen in der Zusammensetzung der Regierung werden als wahrscheinlich angesehen. Bei dieser Gelegenheit dürfte auch das Verhältnis zwischen Heimwehr und Regierung eine Neuregelung erfahren.

Die Auseinandersetzung bei den Deutschen Christen

ist auf die bekannten Vorgänge im Berliner Sportpalast und deren Behandlung durch die Reichsleitung sowie die Weimarer Führertagung zurückzuführen. Diese Tagung wird von verschiedentlich Landesleitungen scharf kritisiert. So teilt die Landesleitung Bayern mit: Die Forderungen der bayerischen Vertreter waren folgende: Die Glaubensbewegung sollte das, was im Berliner Sportpalast geschehen war, öffentlich und eindeutig verurteilen, ihre Mitglieder im Sinne des Erlasses des Reichsbischofs auf Schrift und Bekenntnis verpflichten und jede Kirchenpolitik untersagen, sollte verbürgen, daß Abkehrungen künftig nur noch auf Grund eines ordnungsmäßigen Gerichtsverfahrens vorgenommen werden dürfen, und endlich sollte eine Neubildung der Reichsleitung erfolgen. Der Reichsleiter habe eine Kundgebung vorgelegt, in der gefordert wurde, daß sich die Amtswalter der Bewegung geschlossen hinter ihn zu stellen hätten. Das sei, so fährt die Erklärung fort, nach allem, was geschehen war, eine Forderung, der die bayerischen Vertreter aus ihrem Gewissen heraus widersprechen mußten. Da dieser Standpunkt von dem Reichsleiter entgegen seinen früheren Erklärungen nicht mehr anerkannt worden sei, habe der bayerische Landesleiter für das Land Bayern den Austritt aus der Glaubensbewegung „Deutscher Christen“ ausgedrückt.

Der Evangelische Pressedienst für Westfalen und Lippe teilt mit, die Landesbischöfe für Bayern, Württemberg, Hessen, Pfalz und Baden hätten auf Grund einer Beratung am 24. November in Stuttgart die Evangelische Kirchenleitung wissen lassen, daß sie die wertvollen Mitglieder des Pfarrernotbundes in ihrem Kampf für die Bekenntnisgrundlage der Kirche nicht im Stich lassen würden.

Prof. Hauer aus der Kirche ausgetreten
Prof. Dr. Hauer aus Tübingen hielt dieser Tage in Stuttgart einen Vortrag: „Was will die Deutsche Glaubensbewegung?“ Diese Bewegung ist nicht zu verwechseln mit der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“. Die Gruppe Hauer nimmt eine Sonderstellung ein und wird u. a. von Graf Reventlow, von Leers und dem Rasseforscher Günther gestützt. Hauer führte in seinem Stuttgarter Vortrag u. a. aus: Der Widerhall auf die Vorgänge im Berliner Sportpalast zeige, daß die deutsche evangelische Kirche den Weg der Enge beschritten habe, ein Schritt, dessen Folgen noch nicht abzusehen seien. Den deutschen Christen werde unmöglich gemacht, in der Kirche zu bleiben. Der Redner sagte, daß er für seine Person durch den Austritt aus der Kirche die Folgerungen gezogen habe. Er wandte sich dagegen, daß die Glaubensbewegung in einem katholischen Blatt als Atheismus und in einem evangelischen Blatt als Marxismus abgetan worden ist. Die Deutsche Glaubensbewegung verwalte sich auch dagegen, daß man sie als liberal in Mißkredit zu bringen versuche. Dem Stellvertreter des Führers sei zu danken, daß er in seinem Erlaß die Glaubens- und Gewissensfreiheit erklärt hat. Dieser Freiheit gelte es sich würdig zu zeigen durch Bekenntnis zum letzten Opfer für das Volk und das Dritte Reich. Die Glaubensbewegung fordere, daß ihr gleiches Recht wie den Kirchen zugestanden werde. Sie wolle teilhaben an

der religiösen Führung und an der Betreuung der SA. Gefordert wurde ferner die deutsche Universität, an der deutsche Gottschau gelehrt wird, und endlich die Bildung von Gemeinschaften, die dem ganzen deutschen Volk eine religiöse Heimat geben können. Die Glaubensbewegung sei bereit, gemeinsam mit dem kirchlichen Christentum den Kampf um die Seele des Volkes zu führen. Der Austritt Hauers aus der evangelischen Kirche ist der Anfang einer Entwicklung, die nach dem Worte Stapels zur „Dritten Konfession“ führt.

Bereicherung der Länderjustizverwaltung

11. Breslau, 27. Nov. Im Rahmen der Ganttagung des schlesischen Juristenbundes hat am Samstag eine Kundgebung im überfüllten großen Saal des Breslauer Konzerthauses stattgefunden, auf der Reichsjustizkommissar Dr. Frank über die Aufgabe eines Neuaufbaues des Deutschen Rechtes sprach. Er führte aus: es gebe naturgemäß bedingte Voraussetzungen für jedes Volk, zu denen auch das Recht gehört. Daher sei eine Uebertragung des Rechts von einem Volk auf das andere unmöglich. Der Führer habe sich in Leipzig ausdrücklich zum Rechtsstaat bekannt. Auf dieses Bekenntnis zur Rechtsgründung und Lage können wir auch in der Außenpolitik unseren Anspruch auf unser Recht begründen. Der Juristenbund sei der Garant für deutsches Rechtsleben.

Die andere Aufgabe liege in der Neuschaffung des Rechts. Das nationalsozialistische Ideengut werde auch von seinem Schöpfer durchgesehen werden. Es gelte heute die 300 Jahre alte Entfremdung zwischen Recht und Volk zu beseitigen. Wir haben die Identität des Nationalsozialismus, des Staates und des Volkes. Wir brauchen die Identität des Rechts, des Reiches und des Nationalsozialismus. Der Juristenbund ist der lebendige Träger des Rechtsgedankens im Reich. Wir bitten daher den Führer, die Justizverwaltung der Länder auf das Reich zu übernehmen. Die großen Reformaufgaben des deutschen Rechts werden schon in den nächsten Monaten gelöst werden durch ein einheitliches Strafgesetzbuch und eine einheitliche Zivilprozessordnung. Die Rede des Reichsjustizkommissars wurde mit begeistertem Beifall aufgenommen.

Berschwörung in Spanien

Aus Madrid wird gemeldet: In Ouesca gelang es der Polizei, einer groß angelegten anarchistisch-syndikalistischen Berschwörung auf die Spur zu kommen. Die Berschwörer, in deren Besitz Waffen aller Art und Gas- und Brandbomben gefunden wurden, hatten beabsichtigt, durch Sprengung aller Brücken die Zufahrtsstraßen zu sperren. Vorher sollten alle Drahtleitungen zerstört werden. Dann war die Ausdringung eines freizeithilflichen Kommunismus geplant. Bezeichnend ist, daß zur Ablenkung der Polizei und des Militärs in einem großen Petroleumlager im Stadtmitteln ein riesiger Brand angelegt werden sollte.

In Barcelona gehen die Bombenanschläge weiter. Neuerdings wurden Anschläge auf die elektrischen Kraftstationen unternommen, die zum Teil so schwer beschädigt wurden, daß die halbe Stadt ohne Licht blieb. Es sind zahlreiche Gerüchte verbreitet, die von einem Generalfreik sprechen.

Aus Württemberg

Gefallenen-Gedenkfeier in Stuttgart

In der Landeshauptstadt, die mit den Farben des Reiches, des Landes und der Stadt Halbmaß oder mit Trauerflor reich geslagelt hatte, fanden am Totensonntag drei Gedenkfeiern statt. Die NSDAP und die SA ehrten am Vormittag auf dem Waldfriedhof das Andenken der Gefallenen des Krieges und der nationalen Erhebung. Die Heldengräber auf dem Waldfriedhof waren wie alljährlich vom Württ. Kriegerbund in sinniger Weise geschmückt. Ergreifend war die Gedächtnisfeier der Jugend, die der NS-Lehrerbund Gau Württemberg im Siegel-Haus für die Stuttgarter Schulen und durch Rundfunk übertragen für alle Schüler des Landes veranstaltete. In eindringlichen Worten sprach Pfarrer Otto Mörike-Dypelsbohm über das reine und reise Opfer der Gefallenen. Zu der gemeinsamen Gedenkfeier der württ. Regierung, der Stadt Stuttgart und der NS-Kriegsopferverwaltung hatten sich am Nachmittag trotz der Ungunst der Witterung eine überaus große Zahl von Teilnehmern auf dem württembergischen Waldfriedhof vor dem großen Friedhofskreuz vor dem zwei Opfersteinen branneten, eingefunden. Das vor dem Kreuz errichtete „Grab des unbekannten Soldaten“ trug reichen Blumen Schmuck sowie Stahlhelm und Seitengewehr. Stadtpfarrer Maurer von der Matthäuskirche hielt die Gedächtnisrede. Bei gesenkten Fahnen und entblöhten Häuptern spielte die Musik das Lied vom guten Kameraden, worauf Reichsstatthalter Murr und Oberbürgermeister Dr. Strölin prächtige Kränze am „Grabe des unbekannten Soldaten“ niederlegten. Den Abschluß der erhebenden Feier bildete der Abmarsch zum Gefallenen-Ehrenmal.

Reichsdenkmal-Gadamovsky in Stuttgart

In Stuttgart fand die Eröffnung der Kreisfunkberatungsstelle Groß-Stuttgart durch den Reichsdenkmal-Gadamovsky im Königsbau statt. Die Kreisfunkberatungsstelle hat die Aufgabe, allen Rundfunkteilnehmern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, sowohl vor dem Einkauf eines Gerätes, als auch bei der Aufstellung und Bedienung, besonders aber, wenn sich Störungen im Betrieb des Gerätes bemerkbar machen. Entsprechend der großen Bedeutung des nationalsozialistisch geleiteten Rundfunks verließ die Feier in würdiger und bedeutungsvoller Weise. Nach einer Ansprache des Reichsdenkmalleiters erklärte der Kreisfunkwart die Einrichtung der Beratungsstelle und es wurden die aufgestellten Geräte durch den Führer der Bezirksberatungsstelle und den Führer des Deutschen Amateur-Sende-Dienstes, Landesabteilung Württemberg, vorgeführt. Die Entwicklung geht dahin, daß jeder württembergische Kreis am Sitz der Hauptstadt des Kreises eine solche Beratungsstelle bekommt. Einige von ihnen sind bereits in Tätigkeit.

In einer Kundgebung für den Rundfunk im Staatstheater sprach Reichsdenkmal-Gadamovsky in treffenden Worten über das Verhältnis von Politik, Kunst und Kultur im Rundfunk. Zuerst mußte der Rundfunk zu einem politischen Instrument der nationalsozialistischen Staatsführung ausgefaltet werden. Juden, Philosemiten, Bonzen und Reaktionen wurden davongejagt und werden nie mehr in die Rundfunkhäuser zurückkehren. Die neuen Männer im Rundfunk sind gekommen als SA-Männer des Geistes. Der Geist der SA ist auch der Geist des neuen deutschen Rundfunks. Der Rundfunk war der Hammer, mit dem Adolf Hitler nach dem 30. Januar das deutsche Volk zusammenschmiedete. Die Grundlage des Rundfunks ist aber die Kunst, die nicht im Gegensatz zur Politik steht. Politik, Kunst und Kultur können nicht getrennt werden, sie stammen aus derselben Wurzel, nämlich aus unserem Blut und Volkstum. Wir werden so lange kämpfen, bis Rundfunk und Kunst und Rundfunk und freischaffender Künstler eine Einheit geworden sind. Wir sind überzeugt, daß der deutsche Rundfunk ein drittes Jahrtausend deutscher Kultur einleiten wird.

Aus Stadt und Land

Calw, den 28. November 1933.

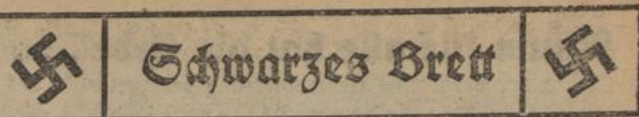
Die Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk

Am 15. November wurden im Arbeitsamtsbezirk Nagold, der die Oberämter Nagold, Calw, Herrenberg, Horb und Freudenstadt umfaßt, insgesamt 2943 Arbeitslose gezählt. Der sonst übliche wintertliche Ansturm der Arbeitslosigkeit ist also bis jetzt nicht eingetreten. Seit dem Zähltag vom 31. Oktober ist für alle 5 Oberämter zusammen nur die unbedeutende Zunahme von 133 Arbeitslosen insgesamt zu verzeichnen. Im Vorjahre zählte man am 15. November 1932 noch 3587 Arbeitslose; in diesem Jahre liegt also die Arbeitslosigkeit bereits trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit zahlenmäßig 18 Proz. niedriger als im Vorjahr.

Es ist jedoch zu erwarten, daß in einigen Wochen dieser Vergleich zum Vorjahre sich noch wesentlich günstiger auswirken wird. Es ist gelungen, eine große Anzahl von Notstandsmaßnahmen für den Winter bereitzustellen. Ein Teil dieser Maßnahmen hat bereits begonnen, ein großer Teil wird noch in Angriff genommen werden. Die Zahl der Arbeitslosen wird also voraussichtlich wieder sinken, wenn alle diese Winterarbeiten im Gange sind. Leider stehen noch manche Gemeinden, welche für ihre Notstandsmaßnahmen vom Reich Zuschüsse beanspruchen, auf dem Standpunkt, daß nur ihre Arbeitslosen zu der Arbeit zugelassen werden, während vielleicht im Nachbarort noch eine große Anzahl von Arbeitslosen sehnüchlich auf Arbeit wartet. Daß ein derartig eigenmächtiger Standpunkt nicht im Sinne der Reichsregierung und ihrer Maßnahmen für die wintertliche Arbeitsbeschaffung liegt, dürfte klar sein. Wenn eine Notstandsarbeit z. B. für 30 Arbeiter angelegt ist, und eine Gemeinde läßt vielleicht nur 10 Arbeitslose ihres Dorfes zu und versucht, die fehlenden 20 Arbeitslosen, welche vielleicht in nächster Nähe sitzen, auszuschließen, so muß dies auf das schärfste verurteilt werden. Es wird von jetzt ab diesem Punkt von den zuständigen Stellen die schärfste Beachtung geschenkt werden müssen, und man wird in Erwägung ziehen, ob die Zuschüsse unter diesen Umständen weitergewährt werden können. Es ist selbstverständlich, daß bei einer Gemeinde, die eine Notstandsarbeit durchführt, in erster Linie ihre Arbeitslosen untergebracht werden; sofern aber diese Arbeitslosen alle in Arbeit stehen, müssen auch andere Arbeitslose aus Nachbargemeinden zugelassen werden, sofern der Umfang der Arbeit dies erfordert.

Was ist Rasse?

Ueber dieses Thema sprach gestern abend auf Veranlassung des Georgenäumrates und der NS-Volkswohlfahrt Studienrat Dr. Breitschneider im überfüllten Saal des Georgenäumers. In einem gedrängten, auf umfassendem Wissen aufgebautem Vortrag gab er als erster Wissenschaftler von Ruf weit über den Heimatbezirk hinaus bekannte Redner einen volkstümlich gehaltenen Ueberblick von eindrucksvoller Geistesfülle über den weiten und vielfältigen Begriff Rasse, indem er letzteren zunächst von der ganzen Menschheit aus gesehen und dann vom Einzelmenschen ausgehend betrachtete und klärte. Was in der Summe der Erörterung steht, ist die Rasse des Einzelnen! Der Redner kennzeichnete, während er die fast unbegrenzten Möglichkeiten, die mit dem Begriff Rasse zusammenhängen, andeutend umriß — im Grunde genommen findet alles, was die Menschheit überhaupt bewegt, darin seinen Brennpunkt — die ungeheure Verantwortung für den Einzelnen seinem Volk gegenüber. Verantwortungsbewußte Lebensführung und Gattenwahl sind für die Erhaltung und Verbesserung des Erbgutes von entscheidender Bedeutung. Der Einzelne darf sich, so schloß der Redner, nicht als unverantwortlicher Privatmensch fühlen, sondern als ein Glied in der Kette seiner Ahnen, im Geschlecht seines Volkes, als Träger und Hüter seiner Rasse. Der Vortrag, welcher großer Aufmerksamkeit und verdient herzlichem Beifall begegnete, erregte uns so bedeutungsvoll und von solchem Gegenwertswert, daß wir ihn an anderer Stelle im Wortlaut wiedergeben werden. Der Vorsitzende des Georgenäumrates, Studiendirektor



Schwarzes Brett

NEBEN

Wegen der Mitgliederversammlung fällt heute Abend der Schulungskurs aus. Nächster Schulungsabend Dienstag, 5. Dezember 1933.

gez. Entenmann, Kreisbetriebszellen-Obmann.

Jungvolk Stamm Calw

Wer die Führerschule in Sillenbach besuchen will, meldet sich sofort bei mir. Fr. Ungemach, Fähnleinführer.

Dr. Graeter, eröffnete den wertvollen Abend mit einer Ansprache, in welcher er seiner Freude über den ungewöhnlich starken Besuch einer Veranstaltung Ausdruck gab, die von den Teilnehmern ernstes Nachdenken und eifriges Mitarbeiten fordere. Daß es in den letzten Jahrzehnten eine nicht ernst zu nehmende Auffassung über Vererbung, Folge der Geschlechter und organischen Aufbau des Volkskörpers hatte, habe das deutsche Volk bitter büßen müssen. Wenn wir heute beginnen, mit Rassenpolitik Ernst zu machen, geschehe das nicht aus stolzer Ueberheblichkeit, sondern aus wehem Herzen heraus über das Unheil in unserem Volk zu dessen Erhaltung und Rettung. Studienrat Dr. Graeter verwies ferner auf die hervorragenden wissenschaftlichen Qualitäten des Vortragenden hin und dankte schließlich Herrn Studienrat Dr. Breitschneider in herzlichen Worten für sein uneigennütziges Wirken, das seine Fortsetzung in einer Arbeitsgemeinschaft, der im Anschluß an den Vortrag über 40 Personen beitraten, finden wird.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag

Im Nordosten liegt Hochdruck, im Süden und Westen zeigen sich Depressionsgebiete. Für Mittwoch und Donnerstag ist noch vielfach bedecktes, auch zu leichteren Schneefällen geeignetes Wetter zu erwarten.

StB. Freudenstadt, 27. Nov. Infolge der ausgiebigen Schneefälle vom Samstag Sonntag und Montag liegt auf den Kammböden eine Schneedecke von 25-30 Zentimeter.

Rotweil, 27. Nov. Oberamtsgeometer Häußermann von Tuttingen wurde von der Großen Strafkammer wegen zweier Vergehen des Betrugs und einem Vergehen des verurteilten Betrugs zu der Gefängnisstrafe von 5 Monaten verurteilt.

Stuttgart, 27. Nov. An der Gedekstraße Ecke Sophien- und Gerberstraße, wo der SA-Mann Ernst Weinstein in der Neujahrsnacht 1930/31 sein junges Leben ließ, fand in der Frühe des Totensonntags eine schlichte Gedenkfeier vom Sturm 32/119 „Ernst Weinstein“ statt. Im Dämmerlicht des anbrechenden Tages marschierte der Sturm vom Vorplatz des Fangle'sbachfriedhofes aus zu der denkwürdigen Stätte in der Sophienstraße, die mit erstem Grün und den deutschen Freiheitszeichen geschmückt war, vor welchen tagsüber eine Ehrenwache aufgestellt war.

Niedlingen, 27. Nov. Am 19. ds. Mts. starb in Uttenweiler unerwartet Frau Franziska Haller. Die Anzeichen sprachen dafür, daß sie keines natürlichen Todes verstorben war. Die Leiche wurde deshalb einer Sektion unterzogen, die dann einwandfrei ergab, daß Frau Haller durch eine Gehirnerkrankung, die sie von einem Schlag auf den Kopf, den sie von ihrem Sohn erhalten hat, gestorben ist. Der Sohn wurde verhaftet und einem gründlichen Verhör unterzogen. Nach anfänglichem Leugnen gestand er dann, daß er seine Mutter häufig geschlagen und mißhandelt hat.

Gegen üblen Mundgeruch
Chlorodont
die Qualitäts-Erzeugnisse von Wellmuf

Geheimnis um Gerry Rieckeberg

ROMAN VON GUNTHER PANSTINGL

Copyright 1932, by Dr. G. Panstingl, The Hague, Holland
Urh. Rechth. Schutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück/Sa.

Die „La Plata“ stach wieder in See. An Bord waren aber nur mehr acht Mann. Sie fuhren in den Kanal und loteten. Als das Lot fünfzig Yard Tiefe zeigte, hielten sie an, ließen das Fallreep herunter und stiegen in ein Motorboot, das sie bisher geschleppt hatten. Im Bogen zog das Boot weg und vorne spritzten die Gischfächer auf. Nach einer halben Minute ließ Pedro das Boot aber wieder halten.

Gespant sahen die acht nach den Lichtern der „La Plata“.

Dann ertönten vier, fünf dumpfe Explosionen. Die Lichter erloschen, und bald darauf schlossen sich die Wellen über der „La Plata“.

Das Schiff hatte seine wenig ruhmreiche Laufbahn beendet.

Zeitig am folgenden Morgen klingelte das Telephon im Zimmer des Herrn Alderson im Savoy-Hotel.

Es mußte lange klingeln; denn Hulberry war sehr spät nach Hause gekommen. Er hatte sich nämlich im Klub einschließen lassen und alle schätzungswerten Maße nachgemessen. Dann war er durch ein Hinterfenster wieder ausgebrochen.

Mühsam nahm er den Hörer. Aber er wurde sofort lebendig, als er die Stimme des jungen Rieckeberg erkannte.

„Kommen Sie so rasch wie möglich zur ‚Dacia‘. Gärten Sie jedoch am Nebenhaus an, das die Nummer 11 trägt.“

Hulberry wollte „ja“ sagen, doch drüben knickte schon wieder der Hörer. Er flog in seine Kleider und fuhr hinüber. Ein Türsteher öffnete ihm und sagte:

„Erster Stock links ... die Tür geradeaus.“

Die Tür gab nach, aber das Vorzimmer war leer. Gegenüber lag eine zweite Tür.

Hulberry öffnete diese und sah weder den wohlbesetzten Frühstücksstisch, noch den jungen Rieckeberg, der dort saß und sich eben ein Ei aufschlug, er sah nur die eine lachende Gestalt, die nun aussprang und ihm an den Hals flog. Das war sicher die echte Alexandra Staroff.

Nach einer Minute unterbrach Gerry die etwas unzusammenhängende Tätigkeit der beiden.

„Setz dich nieder, sonst wird alles kalt!“

Es war ein vergnügtes Mahl, und Hulberrys Müdigkeit war verschwunden.

Und dann gab es ein Erzählen ohne Ende. Freilich stieg dabei Hulberry manchmal das Blut zu Kopf. Dann fragte er:

„Aber wie haben sie dich denn eigentlich weggebracht?“

Da fiel Gerry ein:

„Das kann ich Ihnen sagen, Hulberry. Die Sache war ganz einfach. Im Boardinghouse der Frau Carr, wo Alexandra gewohnt hat, lebten auch zwei Handlungsreisende. Es ist interessant, daß keiner von beiden mehr einen Hausschlüssel hat. Beiden ist nämlich ganz genau dasselbe zugestoßen. Beide trafen während der Reise in sehr angenehme und gesprächige Mitreisende. Der eine schlief nach dem Rauchen einer ihm angebotenen Zigarette ein. Der andere nahm einen Schluck aus der Reiseflasche seines Gegenübers. Und beiden fehlte nach dem Aufwachen der Hausschlüssel. Suschin hat, um sicher zu sein, beide Leute nachgeschendet. Das weitere war dann ein Kinderspiel. Als Suschin Alexandra entführte, fiel ihm der Bericht in die Hände, den sie joeben für Scotland Yard verfaßt hatte. Darin stand etwas, was wir allerdings schon wissen, nämlich daß Suschin Eigentümer und Herr der ‚Gelben Kage‘ ist. Alexandra hatte es einem russischen Telephongespräch Suschins mit Solosoff entnommen. Sie stand dabei hinter einem Vorhange. Suschin scheint sie aber in einem Spiegel gesehen zu haben. Er ließ sich nichts merken, nahm aber sofort seine Maßregeln. Das ist alles.“

„Hier kann ich noch etwas hinzufügen“, sagte Hulberry.

„Ich weiß nämlich beiläufig, wo Alexandra verborgen war.“

Er zog seinen Plan heraus und schrieb rasch die richtigen Maße hinein.

„Hier ist ein Schacht von zweieinhalb bei dreieinhalb Yard, der sich durch das Haus der ‚Gelben Kage‘ zieht. Eine Eingangstür dazu ist allerdings scheinbar nicht vorhanden. Vorläufig habe ich nichts als Mauern gefunden.“

„Das ist sehr wichtig, Hulberry. Meine volle Anerkennung. Sie haben den Fall vorzüglich behandelt. Sehen Sie Ihre Besuche im Klub nur ruhig fort.“

Hulberry hätte dem jungen Rieckeberg um den Hals fallen mögen. Wie taktvoll von ihm, daß er vor Alexandra Staroff die Fehler nicht erwähnte, die er gemacht hatte.

Denn er hatte Fehler gemacht. Das wußte Hulberry nun.

XIV. Im „Enstigen Junggesellen“.

Jede Stadt hat ihre verschiedenen Bezirke, die sich voneinander scharf durch ihren Charakter unterscheiden. Vom stillen, vornehmen Viertel der Reichen bis hinunter zu den Quartieren des Glends und des Verbrechens. In London liegen diese in Whitechapel, und in einer engen Quergasse von Whitechapel lag der „Merry Bachelor“, der „Luftige Junggeselle“.

Früher war es einmal ein Einkehrgasthof gewesen. Ein schönes schmiedeeisernes Hängeschild an einem kunstvoll gebogenen Arm über dem Torbogen erinnerte noch an jene Zeit. Aber der Platz hatte sich im Laufe der Zeit stark geändert. Aus dem Einkehrgasthof war eine Schenke niedrigster Sorte geworden, deren Hinterzimmer nicht mehr dazu verwendet wurden, um Gäste zu beherbergen, sondern den verschwiegenen Schauplatz von Tätigkeiten zu bilden, deren Ziele sich gegen die verschiedenen Gesellschaftsordnungen richteten.

(Fortsetzung folgt)

Raum für alle hat die Erde . . .

Über droht eine Uebersättigung der Welt?

Von Dr. Johann Ditterswind.

Schwere Wirtschaftsnot liegt über der Welt. Endlos sind die Fragen, die ihre Ursachen ergründen wollen; dabei tauchte oft auch schon der Zweifel auf: gibt es vielleicht bereits zu viele Menschen, ist die Erde schon zu klein geworden, da bei allen Völkern seit Jahren viele Millionen ohne Arbeit und Existenz blieben? — Auf der Erde leben gegenwärtig schätzungsweise 1900 Millionen Menschen. Sie sind aber sehr ungleichmäßig verteilt. Eine so dichte Besiedlung, wie wir sie aus unserem deutschen Vaterlande kennen, ist nur in wenigen Gegenden der Welt anzutreffen, nämlich in den übrigen Industriebezirken Europas, außerdem im Osten der Vereinigten Staaten um New York herum und besonders in den alten Kulturländern China, Japan, Vorderindien und Ägypten. In diesen Strichen, die zusammen etwa ein Zehntel des festen Landes ausmachen, drängen sich fast zwei Drittel der Menschheit zusammen.

Dafür gibt es weit größere Ländermassen, die fast gar nicht bewohnt werden; es sind dies die polarnahen Gegenden Sibiriens, des europäischen Russlands und Amerikas. Dazu kommen Australien, der breite Wüstengürtel der nordafrikanischen Sahara und die tropischen Urwälder Südamerikas. In allen diesen Strichen wohnt auf dem Quadratkilometer, wo sich in unseren Industrieländern über 200 Menschen drängen, noch nicht einer. Ferner gibt es ungeheure Landesteile, wo die Bevölkerung je Quadratkilometer nur wenige Köpfe zählt, so das Hochland von Asien, Zentralafrika und fast der ganze Rest Südamerikas.

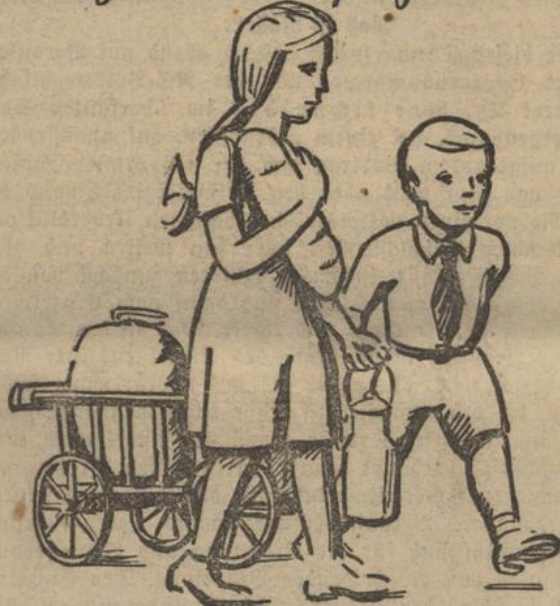
Nur teilweise verbietet in allen diesen Gegenden das Klima eine Besiedlung durch die weiße Rasse. Allein Sibirien und Nordamerika vermögen noch riesige Auswandererströme aus Europa aufzufangen. Die Bevölkerungsverhältnisse der Vereinigten Staaten darf man nicht nach den Volkszählungen New Yorks und Chicagos beurteilen, der ganze Westen ist erst noch zu erschließen. Auch in den gemäßigten Zonen Südamerikas, Südafrikas und ganz besonders Australiens könnten sehr viel mehr Weiße leben als bisher. Land ist also genug vorhanden. Man hat zu errechnen versucht, welchen Menschenmengen die Erde im äußersten Falle Raum zu bieten vermag. Die Ergebnisse schwanken zwischen 4 und 16 Milliarden. Man darf also beruhigt feststellen, daß auch im ungünstigsten Falle die Summe der heutigen Menschheit jener Grenzzahl noch recht fern steht. Ein Jahrtausend mag vergehen, ehe die Gefahr der Uebersättigung der Erde wirklich brennend wird. Die Menschheit muß sich nur erst gründlich von den alten bequemen Vorstellungen der Verteilung von Industrie und Landbau loslösen und sich, wie es heute in Deutschland geschieht, wieder mehr der unmittelbaren Arbeit im Boden zuwenden.

Infolge der naheliegen Bitterung war der Markt sowohl von Verkäufern als Käufern schwach besucht. Ueberhaupt ist jetzt schon eine Verkleinerung des Marktes zu beobachten. Der obere Teil des Marktes war beinahe leer von Verkäufern, da auf den Waldböden das Obst nun zur Reife geht und auch keine Eier zum Verkauf stehen. Auch wird der Markt nicht mehr von allen Gärtnern besucht, weil der Umsatz zu gering erscheint. Von den Landorten war kein Kraut und kein Gemüse beigebracht, so daß Gemüse nur von hiesigen Gärtnern verkauft wurde. Die Auswahl war wie immer sehr groß und die Güte ließ nichts zu wünschen übrig. Jeder Bedarf konnte gedeckt werden. Auf dem Obstmarkt war wenig Obst zugeführt. Aus den Landorten wurden einige Obstkörbe aufgestellt, die rasch abgesetzt wurden, dagegen konnten auswärtige Händler, die im allgemeinen schöne Ware hatten, nur schwer ihren Vorrat absetzen. Die Preise blieben sich gleich. Der Bedarf an Obst scheint vielfach gedeckt zu sein, so daß es jetzt schwer hält, größere Mengen Tafelobst zu verkaufen. Die Erzeuger von haltbarem Winterapfelobst brauchen aber keine Sorge wegen mangelnden Absatzes zu haben, da schöne Ware bis ins nächste Frühjahr gesucht sein wird, besonders in Anbetracht der geringen Ernte im Bezirk. Frische Landeier, an denen nun Mangel ist, waren sehr gesucht. Die eingebrachte Ware war im Anvergriffen. Am Buttermarkt blieben die Verhältnisse gleich. Größere Partien von Kartoffeln waren nicht zugeführt, da die Nachfrage gegenwärtig klein ist, weil die meisten Familien sich für den Winter eingedeckt haben.

Bielpreise
Weißheim: Farren 120—180, Eiere, 80—250, Rinder 80 bis 240, Kühe 120—180, Kalbeln 220—350 *N.M.*

Frühpreise
Ellwangen: Weizen 9.45, Roggen 8.10—8.30, Gerste 7.80, Haber 6—6.20 *N.* — Nagold: Weizen 9.30—9.50, Dinkel 6.40, Gerste 8, Haber 6.50, Roggen 8.50 *N.* — Reutlingen: Weizen 9.20—9.70, Gerste 7—8.40, Haber 6.50—7, Dinkel 6.80 bis 7.50 *N.* — Ulm: Weizen 8.80—9, Roggen 7.60—7.70, Gerste 7.60—8, Haber 6.10—6.40 *N.* — Urach: Dinkel 6.70—8.20, Gerste 8—8.30, Haber 5.70—6.60, Weizen 9—9.50, Roggen 8, Dinkel 13—14 *N.* — Heidenheim: Kernen 9.50—9.70, Weizen 9.50, Haber 6.20, Roggen 7.40, Gerste 8.20 *N.*

Maß Kindersief



ogfart für ein Winterjilfn!

Sendefolge des Südfunks

- Stuttgart: Mittwoch, 29. November
- 10.10: Frauenfunk: Unter Kindern spielt. — Bekehrung und Bekehrung in der Hauswirtschaft.
 - 10.40: Schumann: Zweite Symphonie (C-Dur, op. 61. (Schallpl.)
 - 14.30: Frankfurt: Jugendliebe. Der Rattenfänger von Hameln. Ein Hörspiel.
 - 15.30: Die schöne Stimme. Mitwirken u. Tendre auf Schallplatten.
 - 16.00: Köln: Nachmittagskonzert. Tan mit. — Schallplatten, Anecdotes und Wibe. — Volksthor Köln-Mülheim. Das Große Kunforchester.
 - 18.00: Köln: Deutsch für Deutsche.
 - 18.20: Köln: Kasse ist entleert.
 - 18.35: Kurt Belling: Die Aufgaben des kulturellen Films im neuen Deutschland.
 - 19.00: Frankfurt: Stunde der Nation: Flarellen und Gulebus. Vom Kampf der Faschisten wider für die Kunst und gegen die Billigkeit. Eine musikal. Hörfolge von Robert Schumann.
 - 20.00: Frankfurt: Griff ins Heute. (Kurzumhungen.)
 - 20.10: Belle unendlich. Ein Potpourri in Wort und Ton.
 - 22.45: Frankfurt: Schallplatten.
 - 23.00: Frankfurt: Szenen aus Mozarts Leben. Singpiel in 1 Akt mit Melodien aus Mozarts Werken versehen v. A. Vorhies.
 - 24.00: Nachtmüll.

- Stuttgart: Donnerstag, 30. November
- 10.10: Virtuosen spielen: Georg Kuben am Harf. John Amadio, Mari Samboura, Arnold Böhm, Moriz von Neuhaus, Wilhelm Bachaus an Schallplatten.
 - 10.35: Volkser Singiana an Schallplatten.
 - 11.00: Veltre Läne auf Schallplatten.
 - 15.00: Kinderkunde: Die 7 Schwaben lernen Aufschriften.
 - 16.00: Frankfurt: Nachmittagskonzert. Auf: Das Kunforchester. Solist: Prof. Julius Schlie (Klavier). Ua: Rosband. Aus: Oern von Ludw. Brube. — Begegnung Klaviermusik. — Aus: Oprellen von C. M. Nieber.
 - 18.00: Spanischer Sprachunterricht.
 - 18.20: Prof. Dr. Viktor Schmidt: Verlassene tierische Wohnstätten.
 - 18.35: Julius Widmann: Was der Viehhäberphotograph von seinem Kameraden alles wissen muß.
 - 19.00: Berlin: Stunde der Nation. Der junge Beethoven. Berliner Kunforchester. Dir.: Otto Reichshofer.
 - 20.00: Frankfurt: Griff ins Heute. (Kurzumhungen.)
 - 20.10: Dreiflora der Welt. Goethe, Märke, Sagen. Erklärende Worte: Marlin Lang. Redaktion: Walter Reuschle. Mitw.: Das Südfunk-Sprecherteam.
 - 21.00: Fortleitung folgt. Eine musikalische Unterhaltung ohne Ende. Das Südfunk-Orchester. Dir.: Gustav Görlitz.
 - 22.45: Schallplatten. — 23.00: Fortleitung folgt... 2. Teil: 24.00: Nachtmüll.

- Stuttgart: Freitag, 1. Dezember
- 10.10: Buntes Schallplattenkonzert.
 - 16.00: Nachmittagskonzert des N. Kunforchesters. Ua: Schröder.
 - 18.00: Köln: Englischer Sprachunterricht.
 - 18.20: Köln: Warum Kamillekonfekt?
 - 18.35: Der juristische Ratgeber: Das Recht der phototechnischen Aufnahme und ihrer Verwertung von Hilmar Eit.
 - 19.00: Königsberg: Stunde der Nation. Mutter unserer Zeit. Dir.: Erich Sedler.
 - 20.00: Frankfurt: Griff ins Heute. (Kurzumhungen.)
 - 20.10: Reise durch Weiskalen. Manuskript: Rudolf Prebeck.
 - 21.10: Köln: Tanzmusik der Kunststanzelle. Ua: D. J. Kähn.
 - 22.45: Frankfurt: Schallplatten.
 - 23.00: Frankfurt: Nachkonzert. Auf: Das Kunforchester. Solist: Friedrich Rood (Bass). Ua: Hans Rosband. Musik am Darmstädter Hofe im 18. Jahrhundert. — Werke von Surin, Millöder, Zieher, Geut, Joh. Strauß und Translat. 24.00: Frankfurt: Nachtgespräch mit einem Mitrobian. Sprecher: Der Intendant des Südfunks.
 - 0.15: Frankfurt: Albert H. Rau; Gedächtnisstunde für den Grafen Platen.

- Stuttgart: Samstag, 2. Dezember
- 10.10: Beliebte kleine Stücke aus aller Herren Länder. In Bearbeitung für Konvertorgel gespielt von W. Lods.
 - 10.40: Schallplatten am Vormittag.
 - 14.30: Jugendliebe: Radiofahrt im Urwald. — Zwischenfall am Sambell. Hörfolge: aus Afrika. — Weihnachts in Afrika.
 - 15.30: Mandolinenzkonzert. Auf: Stuttgarter Mandolinendirektor.
 - 16.00: Emmerich: Nachmittagskonzert zum Gedenken des N.S. Volksmohrfahrt Emmerich. Das Kunforchester. Ua: Otto Julius Kähn. — Zwischenfall auf Schallplatten. Es. Kännele di rigier. in seiner Geburtsstadt.
 - 18.00: Frankfurt: Stimme der Grenze.
 - 18.20: Frankfurt: Vögelnschau.
 - 18.35: Prof. Dr. C. Wagner: Am Meeresstrand der Vorzeit in Süddeutschland.
 - 19.00: Hamburg: Stunde der Nation. Lichte Müll. Ua: Generalmusikdirektor Eibenschütz. Das Kunforchester.
 - 20.00: Frankfurt: Griff ins Heute. (Kurzumhungen.)
 - 20.10: Frankfurt: Unter Abend zu Gunsten des Winterhilfswerkes.
 - 22.45: Köln: Schallplatten.
 - 23.00: Köln: Hörbericht vom Kölner Sechstageressen.
 - 23.15: Köln: Tanzmusik der Kunststanzelle. Ua: Kähn. — Dazu die fröhlichen Fini. Mitw.: Komposit und Dir. Kännele.
 - 24.00: Köln: Nachtmüll.
 - 1.15: Die Heben Schwaben. Eine bunte schwäbische Reihe von Lied, Tanz und Anekdote.

Turnen und Sport

Nachgemeldete Fußball-Ergebnisse

- Kreis Klasse 2
- SV. Althengstett — FC. Unterreichenbach 4:4 (v. U. abgebr.)
- SV. Neubulach — Teinach-Zavelstein 3:3
- SV. Liebzell — Sportfreunde Emmingen 7:5

Bolks- und Landwirtschaft

Börse
ECB. Stuttgart, 27. Nov. Bei ruhigem Geschäft zeigte die Börse heute etwas unsichere Haltung. Es gab vereinzelt kleinere Kursabbröckelungen.

Calwer Marktbericht
Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Rosenkohl 15—20 Pfennige, Kopfsalat 7, Endivien 5—10, Weißkraut 8, Wirsing 12, Blaukraut 10, Kohlräbte 3, Blumenkohl 20—25, Gelbe Rüben 10, Zwiebeln 10 je das Pfund, Ackerlat 100 Gramm 20—25, Eier 10—12, Landbutter 1.25 *N.M.*, Tafelbutter 1.65 *N.M.*, Äpfel 14—15, Birnen 16, Tafelobst (Äpfel) 15 *N.M.* der Ztr.

Zur Meldung,
daß ich zu fernmündlichen Gesprächen unter
Mr. 8
des telefonischen Ortsnetzes „Bad Teinach“
angeschlossen bin.
Karl Hanselmann
Kreishauereinführer.

Würzbach—Naislach
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag, den 30. November 1933, im Gasthaus s. „Hirsch“** in Würzbach stattfindenden
Hochzeitsfeier
freundlichst einzuladen
Michael Luz
Sohn des Michael Luz, Landwirt in Würzbach (Oberdorf)
Lisa Luz
Tochter des Christian Luz, Landwirt in Naislach Kirchgang 12 Uhr in Würzbach
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen

Fischtran
Lebertran-Emulsion
„Milkkrast“
für Schweine, Kälber und Geflügel empfiehlt billigt
R. Hauber.

Lederfett
Lederöl
empfiehlt
Albert Wochele

Schokolade-Pralinen
verschiedene Fabrikate, gut und billig bei
Wilhelm Sachs, Konditorei

Ihre Schuhe repariert
schnell, gut und billig
Schuhinsandsetzung „Fortschritt“
Lederstraße 25

Das
Weihnachtsbuch
Zwanglos können Sie in meiner Bücherecke die Neuerscheinungen besichtigen
Buchhandlung Ernst Kirchherr

Fleißige, pünktliche
Bußfrau sucht
Frau Helene Berner
Stuttgarterstraße 9
3 ha Felder
verkaufen am Donnerstag nachmittag 1 Uhr
Gebr. Hartmann
Oberhaugstett
Inseriert in der Schwarzwaldwachtl

Adventskerzen
in großer Auswahl
Gottlob Dorn
Bürostengeschäft.

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die Inserenten unseres Blattes
Parteigenossen werbt für eure Presse!

Selbstverständlich auch für Erwachsene
ein vortreffliches Stärkungsmittel.
Scott enthält den besten norweg. Lebertran in feinsten Verarbeitung mit knochenbildenden Kalksalzen. Bei Unterernährten dient Scott als Ersatz für die fehlende Fettkost. Sie wird seit über 30 Jahren in Deutschland hergestellt. Tausende von Attesten beweisen die Erfolge. In allen Apotheken und Drogerien Deutschlands zu erhalten.
Scotts Emulsion
Depot: Drogerie Bernsdorff, Calw

Tüchtige Bezirksvertreter!
für den dortigen Bezirk zum Ausbau der Werbeorganisation einer nationalsozialistischen „Sport-Illustrierten“
gesucht!
Angebote erbeten an die Organisationsleitung des „NS-Sport“, Stuttgart, Friedrichstraße 18